

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung, des Jeverlandes und der Friesischen Wehde

tom Diek, Paul

Accum, 1933

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-8466

Vorwort.

Die fortschreitende Kultur vernichtet mehr und mehr die ursprüngliche Natur. Ein Stück Heimat nach dem andern bekommt ein anderes Gesicht. Ob das nun langweiliger und nüchterner aussieht, bekümmert den Menschen von heute oftmals wenig, die Hauptsache ist für ihn, daß er sich einen Lebensraum schafft, der größeren wirtschaftlichen Nutzen abwirft. Auf die Zerstörung der Schönheit des Landschaftsbildes nimmt er keine Rücksicht. Zu seinem eigenen Verderb!

Lieblieh gewundene Bächlein und Gräben mit Röhricht und Buschwerk werden begradigt und veröden; Hecken und Wälle, wegen ihres Baumwuchses ein Paradies für viele Höhlenbrüter, werden gerodet, abgefahren und ein nüchterner Stacheldrahtzaun an ihre Stelle gesetzt; alles überflüssige Strauchwerk im Garten, das keinen sichtbaren Erfolg liefert, fällt der Art zum Opfer und wird verbrannt.

Unsere Zeit hat manchmal wenig Sinn für Romantik, für Vogelsang und ursprüngliche Landschaft. Jedes Stück Erde muß ausgenutzt werden. So wenig wie man sich hierbei dem Vorwärtsdrängen eines wachsenden Volkes verschließen darf, so muß doch jede unnötige Verschandelung der Heimat vermieden werden. Zudem kann auch nicht genügend darauf hingewiesen werden, daß eine Erhaltung von Hecken, Gesträuch und hohlen Bäumen als Niststätten für unsere Vogelwelt immer noch die billigste Schädlingsbekämpfung ist, billiger und besser in ihrer Auswirkung als jede Anwendung von Giften.

Vorliegendes Büchlein möchte darum auch neben seinem eigentlichen Zwecke besonders im Dienste des Heimatschutzes und des damit verbundenen Vogelschutzes stehen. Seine besondere Aufgabe soll sein, Freunde zu werben für unsere heimische Natur und ihr Vogelleben. Dem aufmerksamen Beobachter will es ein Führer sein durch die bunte Welt der Vögel, wie sie heute noch in den Tadelstädten und in deren weiterer Umgebung anzutreffen ist.

Um den Naturfreund besser und leichter einführen zu können, wurden die bei uns auftretenden Vogelarten nach ihren Lebensgebieten vereinigt. Vorange stellt sind in jedem Lebensgebiet die bei uns brütenden Vögel, ihnen folgen die sich dort einfindenden Wintergäste und die dort während des Vogelzuges durchziehenden Zugvögel. Bemerket werden muß hierbei allerdings, daß sich die Vögel der einzelnen Lebensgebiete nicht immer scharf trennen lassen, diese vereinigen vielmehr nur die bezeichnendsten Vertreter der einzelnen Landschaftsformen.

Das Beobachtungsgebiet wurde so weit gefaßt, wie es der fahrtenlustige Tadelstädter auf seinen Ausflügen und Wanderfahrten kennen lernt. Die sandige Geest, die Wälder und Moore des Severlandes und der Friesischen Wehde wurden mit einbegriffen.

Für dies große Gebiet, für die Tadelstädte, für das Küstengebiet der Tade, sowie für das Severland und die Wehde ist das Büchlein somit als Führer zu gebrauchen, der alle Beobachtungspunkte und bekannte Brutorte der verschiedenen Vogelarten angibt. Für das übrige nördliche Oldenburg, für Butjadingen, die Wesermarsch und die Oldenburger Geest hat das Buch

seinen Wert als vogelfundliches Handbuch, da es die dort nistenden und durchziehenden Vogelarten auch fast vollständig behandelt.

Auf eine völlig umfassende Zusammenstellung kann das Büchlein keinen Anspruch erheben, weil sich die vorhandenen Angaben nur auf eigene Beobachtungen und auf Mitteilungen stützen, die dem Verfasser von bekannten Naturbeobachtern, denen an dieser Stelle dafür noch besonders gedankt sei, gegeben worden sind. Das Büchlein wird immer noch ergänzt werden können, und jede entsprechende Mitteilung ist daher wertvoll und erwünscht.

Möge die Schrift viele Vogelfreunde werben und damit die Kenntnis und Erhaltung unserer heimischen Vogelwelt fördern.

Accum, im Februar 1933.

P. tom Dief.

Anschrift des Verfassers: Lehrer P. tom Dief, Accum, Post: Sever (Land).

und Strichen verziert. Die Farbe paßt sich dem Untergrunde sehr gut an.

Die Jungen sind Nestflüchter und verlassen schon am ersten Tage das Nest. Die beiden Altvögel wachen mit besonderer Treue über Gelege und Junge. Macht sich ein Mensch bei den Jungen zu schaffen, so stellt sich die Mutter flügelahm und läuft mit hängendem oder eigenartig schlagendem Flügel in der Nähe des Nestes herum, um den Störenfried vom Neste fortzulocken. Unbekannt wird es sein, daß der Kiebitz einen über die Nestwiese schreitenden Menschen in der Weise auf ein anderes Feld zu locken versucht, indem er immer an einer anderen Stelle, als da, wo das Nest sich befindet, herumfliegt, um durch seine tiefen Kreisflüge und sein fortgesetztes Rufen dem Menschen vorzumachen, das Nest befände sich auf einem ganz anderen Felde. Hat er den Menschen auf diese Weise weit genug vom Neste weggelockt, so stiehlt er sich auf einem weiten Umwege wieder zum Neste zurück.

Der vom Neste fortrennende Kiebitz verhält sich ganz still und versucht immer möglichst unter Deckung vom Neste fortzufliegen. Erst wenn er weit genug entfernt ist, beginnt er mit den tollen Kreisflügen und Luftpurzelbäumen. Dabei hört man das „Wupp, wupp, wupp, wupp!“, einen Ton, den der Kiebitz mit den Federn der Schwingen verursacht.

Er verläßt uns im Winter, ist aber oft noch bis in den Dezember hinein bei uns anzutreffen. Mit dem Einsetzen des Frühlingswetters gegen Mitte März ist er wieder da. Dann sieht man auf den Grodenwiesen und Marschländereien oft große Flüge von 200—300 Vögeln, die sich hier längere Zeit in größerem Verbande herumschlagen und sich erst in Paare auflösen, wenn die Brutzeit gegen Ende März beginnt.

Für die Getreuen von Jever wird es darum nicht immer leicht gewesen sein, zum Geburtstage Bismarcks, zum 1. April, ihre 101 Kiebitzeier gesammelt zu haben. Meistens beginnt dann der Kiebitz erst zu legen.

Erheiternd ist es, den Kiebitz bei der Nahrungssuche zu beobachten. Wenn er etwas Fressbares, meist Würmer oder Larven, entdeckt hat, rennt er, wie an der Schnur gezogen, in waagerechter Haltung auf die Beute zu und erfakt sie. War es ein Fehlschuß, dann bleibt er ruhig verhoffend stehen und äugt aufmerksam, ehe er wieder weiterläuft, wieder unbeweglich stehenbleibt und so kreuz und quer über die Wiese trollt, bald hier, bald da etwas aufnehmend.

A 2.) Zugvögel und Wintergäste in der Marsch.

Unter den Kiebitzscharen, die uns der März bringt, trifft man mitunter einen Vogel von fast gleicher Größe und ähnlichem Gebahren an, es ist ein Vetter des Kiebitzes,

der Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius apricarius* L.),
Bild S. 21

Er bewohnt die Tundren Nordrußlands, Islands, Lapplands und Finnlands. Wenn er bei uns auf dem Herbstzuge erscheint, tragen die